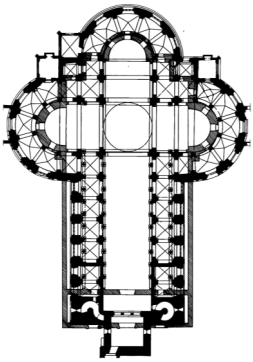

Ansteckendes Zeugnis

(zu Psalm 34)

St. Maria im Kapitol

In diesem Psalm begegnen wir einem Beter, der die wunderbare Erfahrung gemacht hat: JHWH, mein Gott, hat mich aus abgründiger Not gerettet. Mit diesem Schatz einer Erfahrung möchte er andere ‚*Arme*' ermutigen, trotz und in aller Notlage sich auf Gott zu verlassen. Er, der Beter, hat das Geschenk der Rettung erfahren. Wir wissen nicht, aus welcher Lage er sich von Gott befreit erlebt hat. Wir können nur anteilnehmen an der Freude, aber auch an dem Ernst des Menschen, dem diese Gotteserfahrung widerfahren ist. Wes das Herz voll ist, davon geht der Mund über. Er will, er muss anderen davon mitteilen. Anzunehmen ist, dass dieser Beter Menschen begegnet ist, die in ihrer Not sitzen. Es sind die, die im Psalm als ‚*die Armen*' benannt sind.

Und dass Menschen in wirklich existentieller Not ihr Vertrauen auf die Rettung Gottes verlieren können, leuchtet uns ein. Es ‚*funktioniert*' nicht so selbstverständlich, in einer Notlage Gott anzurufen und umgehende Rettung zu erfahren. Wie das Leben, so mutet der Dichter des Psalmengesangs dieses Spannungsfeld zu: Die Wirklichkeit wird nicht beschönigt oder gar ausgeblendet. Ihr wird die Erfahrung des in allem dennoch rettenden Gottes entgegengestellt. Wir werden in dieser Zeit an das unermessliche Leid der Kriegsopfer, werden vielleicht auch an persönliche Leidsituationen denken, in denen so mancher Hilfeschrei gen Himmel ausgestoßen, aber die erlösende Hilfe Gottes nicht greifbar ist.

In diese Situation hören wir den Psalm 34. Es kann uns das Verstehen und vor allem das Mitgehen erleichtern, wenn wir den Aufbau des Psalms mit bedenken. Denn allein in der Art, wie dieser Hymnus komponiert ist, lässt sich das Anliegen des Beters wiederfinden.

Er hat eine großartige Gotteserfahrung gemacht. Das will als Erstes proklamiert werden in den Versen 2-11. Es soll aber nicht beim Zeugnis dieser Erfahrung bleiben. Darum schließt sich im zweiten Teil (12-22) etwas wie eine weisheitliche Lehrunterweisung an. Nicht eine persönliche Erfahrung allein soll motivieren, auf JHWHs Rettung zu

vertrauen; es gibt auch objektivere Gründe, sich diesem Glauben zu überlassen.

Der abschließende Vers 23 bringt beides wieder zusammen: Lobpreis aus persönlicher Erfahrung und die Aufzählung guter, objektiver Gründe, auf die Rettung JHWHs vertrauen zu können.

Der Beter ist ganz erfüllt von der Gotteserfahrung, die ihm zuteil geworden ist. Davon ist sein Herz erfüllt. Davon kann sein Mund nicht anders als zu lobpreisen: ‚*Ich will den Herrn allzeit preisen, immer sei sein Lob in meinem Mund.*' Mit allem, was sein Leben ausmacht – mit seiner ‚*Seele*'.

Zudem drängt es ihn, mit seinem dankenden Lob auch andere Menschen zu erreichen: ‚*Die Armen sollen es hören und sich freuen.*' Die Armen, das sind hier alle, die eben nicht diese beglückende Erfahrung des nahen Gottes gemacht haben. Wir ahnen, wie freudegetrieben dem Beter zumute ist, ansteckend will er wirken und anderen Menschen damit auch Mut zusprechen: ‚*Preist mit mir die Größe des Herrn, lasst uns gemeinsam seinen Namen erheben!*'

So ein taumelnder Jubel kann auch abschrecken. Der Beter lässt uns nun teilhaben an dem, was ihm widerfahren ist – und warum am Ende für ihn nichts dringender ist als dankender Lobpreis JHWHs. Die Verse 5-8 geben Einblick: ‚*Ich suchte den Herrn und er gab mir Antwort, er hat mich all meinen Ängsten entrissen. – Da rief ein Armer und der Herr erhörte ihn und half ihm aus all seinen Nöten*.' Diese Rückbesinnung will auch als Ansporn an die Armen gedacht sein, niemals aufzuhören, den Herrn zu suchen. Der Beter, beschenkt mit der Erfahrung der Rettung, spricht von Gott, der als ein Schutzwall wirkt: ‚*Der Engel des Herrn umschirmt die, die ihn fürchten und ehren*.'

Dass man als Mensch in der Not auf diese Gewissheit zurückhaltend reagieren kann, ist verständlich. Wie oft und wie viel haben Bedrängte in ihrer Not den Herrn gesucht – und die Antwort, geschweige denn die Rettung, nicht erhalten. Dieses Spannungsfeld besteht zwischen denen, die dem Beter dankend beipflichten und denen, denen eine solche Erfahrung nicht geschenkt ist.

Der Beter lässt nicht locker. Er fordert die ‚*Armen*' auf, seine Erfahrung für möglich zu halten. Werbend sind seine folgenden Worte (9-11). Sie verwenden das Bild genüsslicher Verkostung, um zu motivieren, sich Gott als dem Urgrund des Guten zu öffnen: ‚*Kostet und seht, wie gut der Herr ist!*' Und wie beglückt ein Mensch sein kann, der den ersten Schritt des Vertrauens gehen kann: ‚*Selig der*

Mensch, der zu ihm sich flüchtet!' Es liegt am Glaubenden, bei aller Skepsis sich Gott anzuvertrauen.

Das allerdings ist die Grundvoraussetzung zu dieser beglückenden Erfahrung: Gott als den Herrn des Lebens anzuerkennen. In einem Wort gefasst: Gottesfurcht. Wo Menschen ihren Gott als Ursprung ihres Lebens glauben, da bleibt das Gute für den Menschen nicht aus: ‚*Fürchtet den Herrn, ihr seine Heiligen; denn die ihn fürchten, leiden keinen Mangel an allem Guten*.'

Im zweiten Teil zeigt sich der Beter in der Rolle eines Weisheitslehrers: ‚*Kommt, ihr Kinder, hört mir zu! Die Furcht des Herrn will ich euch lehren*'. Es geht nicht um Angstmache. Es folgen ethische Maßstäbe, mit denen die Gerechtigkeit Gottes durch menschliches Miteinander aufleben kann: ‚*Bewahre die Zunge vor Bösen, deine Lippen vor falscher Rede! Meide das Böse und tu das Gute, suche Frieden und jage ihm nach!'*

Der Beter ist gewiss, dass Gott diese Grundhaltung der Gottesfurcht sieht: ‚*Die Augen des Herrn sind den Gerechten zugewandt, seine Ohren ihrem Hilfeschrei.'* Gott ist entschieden auf der Seite derer, die seine Gerechtigkeit leben. Das Andenken der Bösen wird drastisch weggewischt: ‚*Ihr Andenken wird von der Erde getilgt*.' Aus seiner Erfahrung ist der Beter überzeugt, dass sich das Leben in der Gerechtigkeit Gottes gegen die Wirkkraft des Bösen durchsetzen wird.

Die abschließenden Verse lassen neben der Gewissheit der Hilfe Gottes auch die andere Seite der Wirklichkeit wieder zur Sprache kommen. Ja, es gibt ‚*die zerbrochenen Herzen, den zerschlagenen Geist, das Böse, das der Gerechte erleidet*.' Aufgrund seiner Erfahrung will er denen in der Not sagen, dass es sich lohnt, dennoch die Hilfe vom Herrn zu erwarten: ‚*Nahe ist der Herr ... doch allem wird der Herr ihn entreißen ... er behütet all seine Glieder.'*

Wir werden in uns vielleicht fast automatisch die skeptischen Gegenstimmen hören: Ist das wirklich so? Gibt es nicht viel unerhörte Hilfeschreie zu Gott? Ist das Böse nicht hohnlachend mächtiger?

Der Beter scheint diese Bedenken zu kennen. Sein Gebet möchte ansteckend sein für alle, die es nicht (mehr?) für möglich halten, eine andere, eine rettende Erfahrung der göttlichen Hilfe zu machen. Daher stimmt der Beter sein Zeugnis an mit dem Lobpreis über Erlebtes, denkt zurück an die Zeit, bis er diese Erfahrung gemacht hat, bis er belehrt, wie der Weg zum Vertrauen auf Gott geschehen kann, bis er schließlich seine Gewissheit untermauert, dass der Herr niemandem sein Ohr verschließt, der um Hilfe schreit.

Wie diese Hilfe und Rettung konkret erfahren wird, davon spricht der Beter im Bild des Verkostens. Zu verkosten ist die leibhaftige Erfahrung des guten Gottes. Vielleicht gehört die überwältigende Erfahrung der Solidarität mit den Kriegsleidenden zu dieser Erfahrung des nahen Gottes. Den Beter treibt es zum Abschluss: ‚*Der Herr erlöst das Leben seiner Knechte, niemals müssen büßen, die bei ihm sich bergen*.'

Vielleicht können wir in unserer aktuellen Lebenssituation einstimmen in einen dankenden Lobpreis. Vielleicht zählen wir uns zu den eher verzagten ‚*Armen*', die den Herrn dringlich suchen. Manchmal können wir auch dankbar sein, dass es Menschen unter uns gibt, die dieses ansteckende Zeugnis des Gottvertrauens ausstrahlen – und damit Hoffnung stärken. Es ist mit ein Grund, sich in der Gemeinschaft Glaubender eingebunden zu wissen –, dass die einen ob erfahrener Güte Gottes allen Grund zum Lobpreis haben, während die anderen gerade suchend sind und ein dankendes Lob nicht geht. Beide zusammen tragen einander.

Ihr
Matthias Schnegg

Aufruf der deutschen Bischöfe zur Fastenaktion Misereor 2022

Liebe Schwestern und Brüder,

die Temperaturen steigen, Niederschläge fallen seltener, dafür mancherorts in extremen Mengen. Das erleben wir weltweit, auch in Deutschland. Aber manche Länder sind auf geradezu dramatische Weise betroffen. In Bangladesch und auf den Philippinen spricht man vom Klimanotstand. In stark wachsenden Städten leiden die Menschen dort unter sengender Hitze. Steigende Wasserpegel berauben sie ihrer Lebensgrundlagen.

Dieser Notstand ist menschengemacht. Ihn zu überwinden, ist eine Frage der Gerechtigkeit. Die Misereor- Fastenaktion macht Mut: „Es geht! Gerecht."

Menschen auf den Philippinen und in Bangladesch zeigen, wie Anpassung an den Klimawandel gelingen kann. Hütten in Armenvierteln, auf deren Dächern und Wänden Pflanzen wachsen, sind besser geschützt gegen Überhitzung. Zugleich tragen die Pflanzen Früchte zur Ernährung der Familien. Auf gut ausgebauten Rad- und Fußwegen können ärmere Bevölkerungsgruppen Wege zur Schule oder zur Arbeit klimaschonend, kostengünstig und sicher zurücklegen. Gemeinsam mit den Projektpartnern werden alte Baumbestände geschützt.

Es geht! Gerecht. Mit der Unterstützung von Misereor können die Menschen im globalen Süden viel bewegen. Setzen wir durch die Fastenaktion ein deutliches Zeichen für soziale und ökologische Gerechtigkeit weltweit. Stellen wir uns mit unserer großherzigen Spende an die Seite der Misereor-Partner und verbinden wir uns mit ihnen im Gebet.

Fulda, den 23.09.2021

Für das Erzbistum Köln
+ Rainer Maria Card. Woelki
Erzbischof von Köln

Durch die Pandemie können und möchten nicht alle am Gottesdienst teilnehmen. Ihnen ist - wie im Vorjahr - die Möglichkeit gegeben, diese Projekte durch eine Einzahlung auf das Konto der Kirchengemeinde zu stärken. Bitte setzen Sie das jeweilige Stichwort dazu. Selbstverständlich lassen wir Ihnen eine Spendenbescheinigung zukommen, wenn Sie uns Ihre Anschrift bei der Überweisung mitteilen.

*›**MISEREOR 2022**‹ ist am **3. April 2022.** Die Kollekte ›**Für das Heilige Land**‹ am **10. April 2022.***

Die Bankverbindung: KKGem. St. Maria im Kapitol, Sparkassen Konto: IBAN: DE47 3705 0198 0004 0722 11 BIC: COLSDE33XXX

Vergelt`s Gott für Ihre Unterstützung in beiden Notlagen. *(RH)*

Männerwallfahrt

Aufgrund der unsicheren Corona-Lage endet die Männerwallfahrt in diesem Jahr am Gnadenbild der Schmerzhaften Muttergottes in Kalk mit einer Andacht mit Stadtmännerseelsorger Pfarrer Bernd-Michael Fasel und Stadtdechant Msgr. Robert Kleine.

Die Männerwallfahrt im Katholischen Stadtdekanat Köln findet traditionell am Samstag vor dem fünften Fastensonntag statt.; in diesem Jahr am **2. April 2022**

Männer und Jugendliche ziehen von den Stationskirchen kommend schweigend und betend durch die Straßen Kölns zum Abschlussandacht am Gnadenbild der Schmerzhaften Muttergottes in Köln-Kalk. **Der Eröffnungsgottesdienst ist in St. Maria im Kapitol um 19.30 Uhr.**

Organisiert wird die Männerwallfahrt/der Schweigegang von Stadtmännerseelsorger Pfarrer Bernd-Michael Fasel gemeinsam mit einem Kreis engagierter Ehrenamtlicher aus verschiedenen Gemeinden und Verbänden. (Pfarrer Bernd-Michael Fasel © Katholisches Stadtdekanat Köln)

Grußwort des Stadtmännerseelsorgers – Neue Wege gehen!

Liebe Teilnehmer der Männerwallfahrt nach Kalk,

dass wir noch einmal in Kriegszeiten unterwegs sein würden, damit hat wohl niemand von uns gerechnet.
Der Beginn des Bußgangs der katholischen Männer Kölns war 1931, in äußerst unruhigen Zeiten, unmittelbar nach der Machtergreifung der Nazis.
Heute greift ein russischer Diktator zu den Waffen, und die ganze Welt erstarrt.
Wir aber wollen uns in Gang setzen, und die Männerwallfahrt zur schmerzhaften Muttergottes nach Kalk zu einem Zeichen des Friedens machen.
Ganz herzlich bitte ich Sie um Ihre Teilnahme und um Werbung in Ihrem Familien-Freundes- und Bekanntenkreis.

Lasst uns gemeinsam Wege des Friedens suchen und gehen.

Ihr Bernd-Michael Fasel, Stadtmännerseelsorger

Roter Teppich

Ausgerollte „Rote Teppiche“ vor oder in den teilnehmenden Gotteshäusern hießen Interessierte zur diesjährigen „Langen Nacht der offenen Kirchen“ hier bei uns in Köln am Freitag, dem **18. März 2022** herzlich willkommen.

Bereits eine Stunde früher als in den Vorjahren, eröffneten über 20 Kölner Kirchen den Besuchenden wiederum Gelegenheiten zur Stille, zur Besichtigung oder zu einladenden Impulsen in nächtlicher Atmosphäre.

So zeigten sich auch unsere Basilika und ihre Krypta im Licht der vielen Kerzen, in ihrer ganzen spirituellen Kraft und Schönheit als Orte des Verweilens, Betrachtens, Meditierens und Betens. Ein Vergelt`s Gott allen **177 Besuchenden**, die St. Maria im Kapitol in dieser Nacht genutzt haben und den benediktinischen Geist unserer Basilika auf sich haben wirken lassen.

Danke auch denen, die in dieser Nacht sich von unserer erleuchteten Kirche zum Gebet für den Frieden in der Welt und für alle anderen brennenden Sorgen haben einladen lassen. Ein Vergelt`s Gott aber nicht zuletzt vor allem denen, die die nächtliche Öffnung ermöglicht haben, in dem sie den Raum illuminiert und liebevoll gestaltet haben. Danke den Organisierenden, den Gestaltenden, den Willkommensdiensten und denen, die zum Schluss mit aufgeräumt haben; haben sie doch in dieser Nacht auf ihre Weise einen stillen Ort des Friedens und des Erahnens der Größe Gottes eröffnet.

Vielen Dank! (RH)

Kleinkinder-messkreis

An den Fastensonntagen orientieren sich die Schrifttexte an den Evangelien der Erwachsenen-Liturgien. Die Perikopen lassen uns erahnen, aber auch begreifen, wie es am Ende zum gewaltsamen Tode Jesu kommen konnte.

Herzliche Einladung sich mit unseren Kleinsten und uns gemeinsam auf diesen Weg durch die Hl. Schrift zu machen. *(RH)*

Palmwedel-Basteln

Am **3. April 2022** um **10.15 Uhr,** sind unsere Jüngsten mit ihren Eltern zum traditionellen »Palmwedel-Basteln«,corona-konform,in den Pfarrsaal eingeladen. Die Aktion startet direkt im Anschluss an die Kleinkindermesse. Hierzu herzliche Einladung. *(RH)*

Lektorentreffen

Am Sonntag, dem **3. April 2022** wollen wir uns – Liturgen, Lektoren und Ministranten – traditionell zur Vorbereitung der Kar-und Osterliturgien um **11.45 Uhr** im Pfarrsaal, corona-konform, treffen. Herzliche Einladung! *(RH)*

Krankenkommunion

Allen, Kranken, die es nicht mehr schaffen - aus welchen Beschwernissen heraus auch immer - am Sonntagsgottesdienst teilzunehmen, bieten wir die häusliche Krankenkommunion an. Wenn Sie an Haus und Wohnung gebunden sind, besucht Sie einer unserer Kommunionhelfer gerne im Anschluss ans Hochamt und bringt Ihnen sonntags die Eucharistie.

Gerne ermutigen wir Sie, sich im Bedarfsfalle an unser Pfarrbüro (Tel. 21 46 15) oder an unseren Kommunionhelfer Herrn Köhmstedt (Tel. 51 48 87) zu wenden, um einen Besuch zu vereinbaren. *(RH)*

Gebetsanliegen

Aufgrund der Corona-Pandemie sind derzeit immer noch unsere Gottesdienste von Schutzmaßnahmen betroffen und damit auch die üblichen Kommunikationswege auf denen ich Ihre Gebetsanliegen erfahren konnte und durfte, die in den Eucharistiefeiern und Gebetszeiten entweder im Stillen oder ausdrücklich benennbar ihren Raum finden dürfen.

Herzliche Einladung uns Ihre Gebetsanliegen und Meß-Intentionen derzeit entweder telefonisch über`s Pfarrbüro 0221/214615 oder via E-Mail pfarrbuero@maria-im-kapitol.de zukommen zu lassen. Gerne bedenken wir / bedenke ich Ihre Sorgen und Anliegen in den Vollzügen allen gottesdienstlichen Handelns. *(RH)*

Segen auf dem Weg

Mögen die Ströme des Lebens
dich an grüne Ufer treiben
und dich einladen
in blühende Gärten.

Mögen die Pfade des Lebens
dich zu Menschen führen,
und dir Freund und Freundin
an die Seite stellen.

Mögen die Straßen des Lebens
dich herausfordern
und dich stark machen,
Barrieren zu brechen.

Möge Gott dich begleiten am
Tag und in der Nacht
als Hirte, Licht und
Wegweiserin.

Möge Gott dir weite Räume
geben
und ein weises Herz.

(Text: Burkhard Fecher/
Pfarrbriefservice)

Gottesdienste in ST. MARIA IM KAPITOL

Sonntag, 27. März	9.30 Uhr	Familien-und Kleinkindermesse
	10.30 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde Mit Gebet für Gertrud und Walter Stondzik Mit Gebet für Karl-Heinz Junczyk Mit Gebet für Msgr. Prof. Wolfgang Bretschneider
Donnerstag, 31. März	18.30 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde Mit Gebet für Gertrud, Josef und Simon Schmitz und Janina Kaczmarczyk
Samstag, 2. April	19.30 Uhr	Eröffnungsgottesdienst zum Bußgang der Männer
Sonntag, 3. April	9.30 Uhr	Familien-und Kleinkindermesse mit anschl. Palmwedelbasteln im Pfarrsaal
	10.30 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde Mit Gebet für Georg Lobien und Gregor Zimmermanns **Kollekte:** ***Misereor***

Sommerzeit

Die Uhren wurden erst einmal weiter umgestellt! Das EU-Parlament hat zwar im März 2019 mit einer großen Mehrheit für eine Abschaffung der Zeitumstellung ab dem Jahr 2021 gestimmt, in Kraft getreten ist sie aber wegen Abstimmungsschwierigkeiten der Länder untereinander immer noch nicht.

So begann bei uns in Köln wie auch im übrigen Deutschland vom **26. auf den 27. März** erneut die Sommerzeit; die Uhren wurden **von 2 Uhr auf 3 Uhr** vorgestellt. Unsere beiden Sonntagsgottesdienste des heutigen 4. Fastensonntages, werden den einen oder anderen von uns mal wieder ein weinig unausgeschlafener sehen. „The same procedere as every year." Vielleicht werden wir das irgendwann auch einmal als liebgewonnene Tradition vermissen, wenn es denn wirklich keine Zeitumstellung mehr geben sollte. *(RH)*

KONTAKT/ANSPRECHPARTNER
Matthias Schnegg, Pfarrer
Tel 0221/2 57 05 64; schnegg@lyskirchen.de; An Lyskirchen 12, 50676 Köln
Msgr. Rainer Hintzen, Subsidiar
Tel 0221/16 42-15 52 und 0221/21 46 15; krankenhausseelsorge@erzbistum-koeln.de;
Marienplatz 17-19, 50676 Köln
Tanja Nowakowski, Pfarramtssekretärin
Tel 0221/21 46 15; pfarrbuero@maria-im-kapitol.de; Marienplatz 17-19, 50676 Köln
Öffnungszeiten des Pfarrbüros:
Montag, Dienstag, Mittwoch und Freitag von 9 bis 12 Uhr; Donnerstag von 15 bis 18 Uhr